

Ein Geschenk an das Publikum

Trio eroberte Beelitzer wie im Sturm / 40. Veranstaltung des Vereins

GEROLD PAUL

BEELITZ ■ Eigentlich sollte es ja mit drei geplanten Open-air-Veranstaltungen in der Alten Brauerei Beelitz für dieses Jahr genug sein. Weil sich die Spargelstädter aber zunehmend an den originellen Angeboten des städtischen Kulturvereins mit Bernhard Knuth an der Spitze begeistern, spendierten beide, Optiker und Alte Brauerei, ihrem lieben Publikum am Samstag eine Zusatzvorstellung gratis. Die Resonanz war ungeheuer. Es regnete nicht.

Bernhard Knuth hatte das feurige „Trio Bravo“, zwei Ukrainer und ein Russe, in Berlin kennen gelernt und spontan für einen regulären Auftritt im Februar verpflichtet. Mit der außerplanmäßigen Zugabe „Virtuosität und Leidenschaft“ am Wochenende wollte man Beelitz schon mal vorab die Zunge wässrig werden lassen – zusätzlich zu Pfifferlingen mit Omelett, Rotem und Grünem Weißbier sowie Apfel- und Kirsch-Strudel vom Blech. Lichterketten beleuchteten das mittelalterliche Ambiente, am knorrigen Holder bilden sich Früchte. So viel Publikum kam, dass man Tische und Stühle nachrüsten musste. Phantastisch die Stimmung, Eintritt frei.

Zum Repertoire des „Trio Bravo“ gehört traditionelle russische, ungarische und armenische Musik, auch Zigeunerklänge und jetzt in Mode stehender Klezmer. Aber was Mark Chaet (Violine), Sergej Sweschinsky am Kontrabass und der humorige Alexander Gutman (Klavier) mit Leidenschaft und Virtuosität herüberbrachten, klang selten traditionell, wie das vielleicht die älteren Teile des Publikums erwartet hatten. Alle Drei sind klassisch ausgebildet, alle Drei haben ihren musikalischen Werdegang hier in Deutschland fortgesetzt, wo sich dieses



Das Trio Bravo überzeugte die zahlreichen Gäste in der Alten Brauerei in Beelitz mit russischer und ungarischer Musik aber auch Zigeunerklängen und einem „Klezmer-Spiel“.

FOTO: ULRICH JOHO

Trio Phantastico gründete. Viele Stücke ihres Repertoires sind selbst geschrieben oder – arrangiert, so dass man einer ungewissen Synthese aus klassischer Folklore, feuriger Improvisation mit Jazz- und Pop-Elementen gegenüber stand, schwer ergründbar. Die heutige Art von Klezmermusik kommt ihrer Art vielleicht am nahesten. Das geschickt zusammengestellte Programm anspruchsvollen Musizierens konnte traditionelle und moderne Erwartungen gütlich verbinden. Jüngere feierten diese „osteuropäische Musik“ eher stürmisch, Ältere hielten das Maß.

Mit einem „Klezmer-Spiel“ eröffnete das bravuröse Trio die Herzen der Beelitzer wie im Sturm, wobei Mark Chaet sofort deutlich machte, dass er Diener und Herrscher über die Geige ist. Stets freundlich, forderte er seinem Instrument alles Mögliche ab: das Vibrato des allerhöchsten Diskants, Polyphonie über mehrere Saiten, Aliquotto-Töne, das Detaché.

Zudem wusste er sie wie eine Balalaika zu zupfen – und sogar zu streichen. Toll.

Nicht weniger temperamentvoll der Artist am Kontrabass, nur Alexander Gutman schlug anfangs wohl zu sehr in die schwarzweißen Tasten.

Den Traditionalisten schien die berühmte „Lerche“ und das Stück vom „Kanarienvogel“ entgegen zu kommen. Aber das Trio produzierte auch Live-Musik zu Eisensteins Film „Panzerkreuzer Potemkin“ – eine Probe daraus wirkte, auch ohne Bilder, frisch und modern. „Rondo Ukraine“ eines zeitgenössischen Komponisten und „Ungarische Leidenschaft“ schufen nicht Leiden. „Landstraße 07“ hingegen, was man russische Schwermütigkeit nennt. Traditionelle Melodien, Jazz- und Pop-Elemente – dieses Trio hat ein großes Herz für mancherlei Stile. Besinnlich ließ man diesen „osteuropäischen Abend“ unter sternklarem Himmel ausklingen. Schön.

Bernhard Knuth und Gastwirt Wardin können mit dieser 3. Sommersaison so zufrieden sein wie die stets flinke und freundliche Gastronomie der Alten Brauerei. Anfangs traute man sich nur eine Open-air-Veranstaltung zu. Mehr als vier sollen es auch künftig nicht werden. Optiker Knuth hält, was selten ist, das richtige Maß. Auch im nächsten Jahr soll es wieder die bewährte Melange aus Klassik, Folk und Pop in Beelitz geben. Diese war die 40. Veranstaltung des Kunstvereins insgesamt. Warum sollte man dem engagierten Musikliebhaber Knuth nicht glauben, wenn er sagt, er brauche kein Grundstück, keine Nobelkarosse, sondern einfach Kultur, selbst wenn er zugeben müsste. Ihn freut, wenn die Beelitzer sein Bemühen erkennen. Dieser Mann, dieser Verein, verdient nicht den „Orden“, sondern amtliche Aufmerksamkeit und endlich auch Unterstützung. Was sollte man anderes sagen als: „Danke“.